

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 85 (1998)

Heft: 7/8: Oberflächen : zwischen Körperlichkeit und Entkörperlichung =
Entre le corporel et l'incorporel = Between corporeality and
decorporealisation

Artikel: Dominus Winery, Yountville, California, 1997 : Architekten : Herzog & de Meuron

Autor: Betsky, Aaron

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dominus Winery, Yountville, California, 1997

Architekten: Herzog & de Meuron – Jacques Herzog, Pierre de Meuron¹

Als ihr erstes Gebäude in den USA haben Herzog und de Meuron ein Monument entworfen. Die Steinbox im kalifornischen Napa Valley ist freilich keine klassische Version, aber ein grossartiges, abstraktes und vielleicht leicht ironisches Objekt. Wie alle guten Monumente ist es grösser als alles in der Nähe; es reorganisiert die Landschaft im engeren Perimeter, verbirgt die Funktion hinter einer abstrakten Fassade und transformiert historische Prototypen in eine Form, die neu erscheint.

Wie alle guten Monuments baut es auf Erinnerung: es kapselt den Ort ein und verweist auf Bilder, die wir halb vergessen haben. Ihre physische Präsenz erinnert uns an die eigene körperliche Existenz und an unsere Sterblichkeit.

Auf jeden Fall handelt es sich um ein modernes Monument. Es ist kein Palast, keine Kirche, kein Museum, aber ein feierliches landwirtschaftliches Gebäude. Die Trennung von Innen und Aussen, die alle Monuments auszeichnet, ist hier durch eine selbstbewusste Rhetorik getragen. Anstelle von proklamierten Bedeutungen will das Bauwerk schnelle Interpretationen enttäuschen; immer wieder verwirrt es unseren Sinn für ein Zentrum, für Proportionen und einen Massstab. Es ist ein Enigma.

Dieses Monument ist ein Weingut. Weniger als durch die Architekten und die Eigentümer dieses seltsamen Bauwerkes erhält der Steintempel seine Monumentalität durch das Programm und den Ort. Das Weingut ist das amerikanische Tochterhaus des grossen Weinhauses der Familie Mouieux, die seit Generationen den St. Emilion Chateau Petrus produziert.

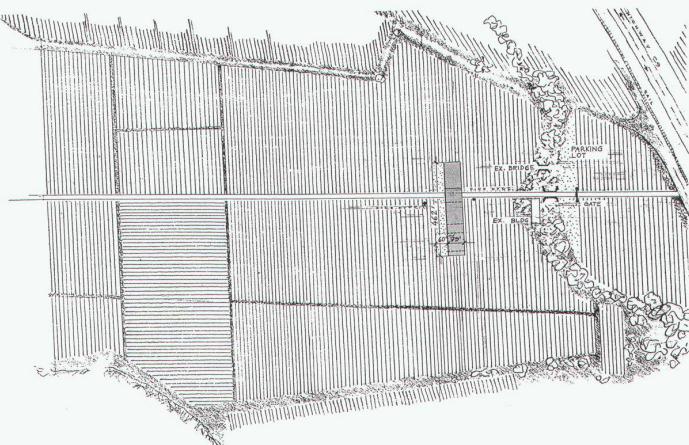
Herzog & de Meuron waren mit einem Bauherrn und Weinproduzenten konfrontiert, der auf seinem Rebland spaziert und den Boden kostet, um herauszufinden, wo früher der Salat wuchs. Und das Weingut musste nicht ein touristisches Zentrum werden, so wie es in Napa Valley viele gibt. Der Wein, der hier produziert wird, ist zu teuer und zu exklusiv, um Aufmerksamkeit erregen zu müssen.

Die Familie Mouieux ist seit Generationen eine Familie von Weinbauern, zugleich aber auch Kunstsammler. Bevor der Auftrag Herzog & de Meuron erteilt wurde, haben die Bauherren mit Christian de Portzamparc und I.M. Pei gesprochen. Sie entschlossen sich für ein europäisches Büro mit einem ausgewiesenen Kunstverständnis, ausserdem zufälligerweise für Weinliebhaber, die nach den ersten Kontakten den Bauherren versprachen, «ein Haus zu bauen, das so gut wie Ihr Wein ist. Seine Qualität besteht darin, dass er sich von einem klassischen Wein in einen völlig anderen verwandelt.»

Die Architekten haben Flugbilder des Weinguts studiert, um das Gebäude zu situieren. Es besetzt die Bruchstelle zwischen einer flachen Zone und einem leicht abfallenden Hang, wo die wertvollen Trauben wachsen. So erscheint das Gebäude als lineare Struktur vor dem Hintergrund der Mayacamas-Bergkette. Der Hauptweg des Rebgebiets führt schnurgerade durch das Gebäude – durch das zentrale Portal, das einen Durchblick in die Rebberge öffnet und in Form eines Bildausschnitts auf die Magie des Ortes verweist.

Das Weingut erscheint als sockelfreies Objekt in der Landschaft, «wie ein Werk der Land Art der sechziger Jahre» (Herzog). Der Charakter dieses Objektes ist zugleich einfach und mehrdeutig. Es handelt sich um eine einheitlich wirkende Form, die sich über 135 Meter Länge in der Nord-Süd-Achse erstreckt. Die Architekten haben zunächst mit Niveauunterschieden entworfen, bis sie eine Form gefunden haben, die im Innern eine freie Komposition der Funktionen erlaubt.

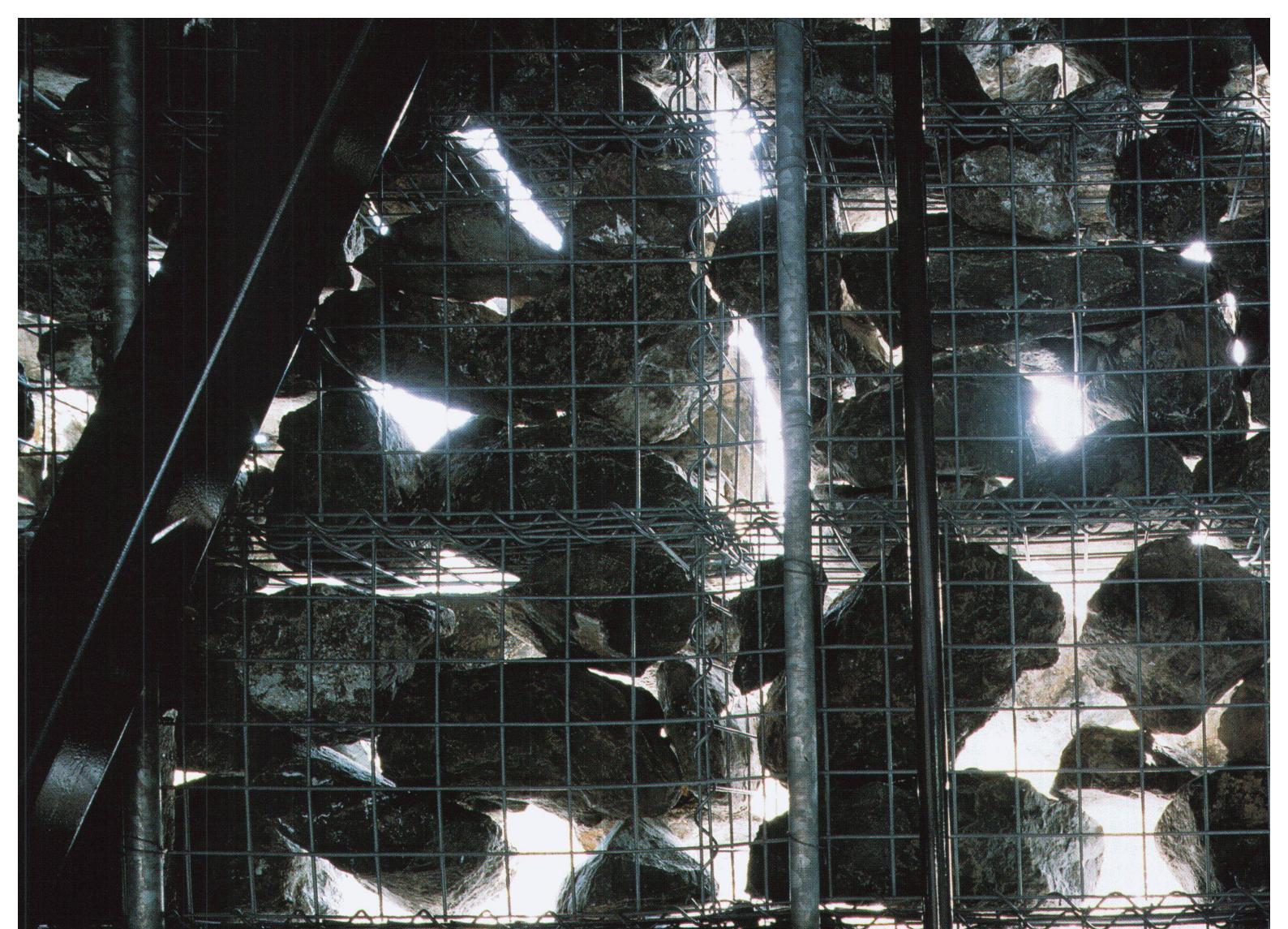
Das Gebäude erscheint wie ein massiver Monolith, weil nur zwei Öffnungen in die Fassaden eingeschnitten sind. Eine ist das zentrale Tor, das wie ein Triumphbogen zu den oberen Rebhängen führt. Die andere Öffnung dient der Anlieferung. Die asymmetrische Anordnung dieses Tores erzeugt eine Spannung in der klassischen Gebäudekomposition. Was das Monumentale ins Magische verwandelt, ist erst die Materialisierung der steinernen Wände. Die



Situation ▷ Situation ▷ Site

Innenseite der Wandkonstruktion
▷ La construction du mur vue
de l'intérieur ▷ Inside the wall
construction

1 Projekt: Herzog & de Meuron – Jacques Herzog, Pierre de Meuron
Projektleitung: Jean-Frédéric Lüscher
Mitarbeit: Uli Ackva, Ines Huber, Nathalie Kury
Beratung Fassaden: Mario Meier
Bauleitung: Valley Architects – Tom Faherty
Bauingenieur: Zucco Fagent Associates
Haustechnik: Hansen & Slaughter, Inc.
Klimatechnik: Larkin Associates
Bauherrschaft: Christian Mouieux,
Cherise Chen-Mouieux



aus einem nahegelegenen Canyon stammenden Basaltssteine sind in Drahtkörben geschichtet, die durch eine innenliegende Stahlkonstruktion gehalten werden (solche Drahtkörbe dienen sonst dazu, bei Sprengungen Steinschläge abzufangen).

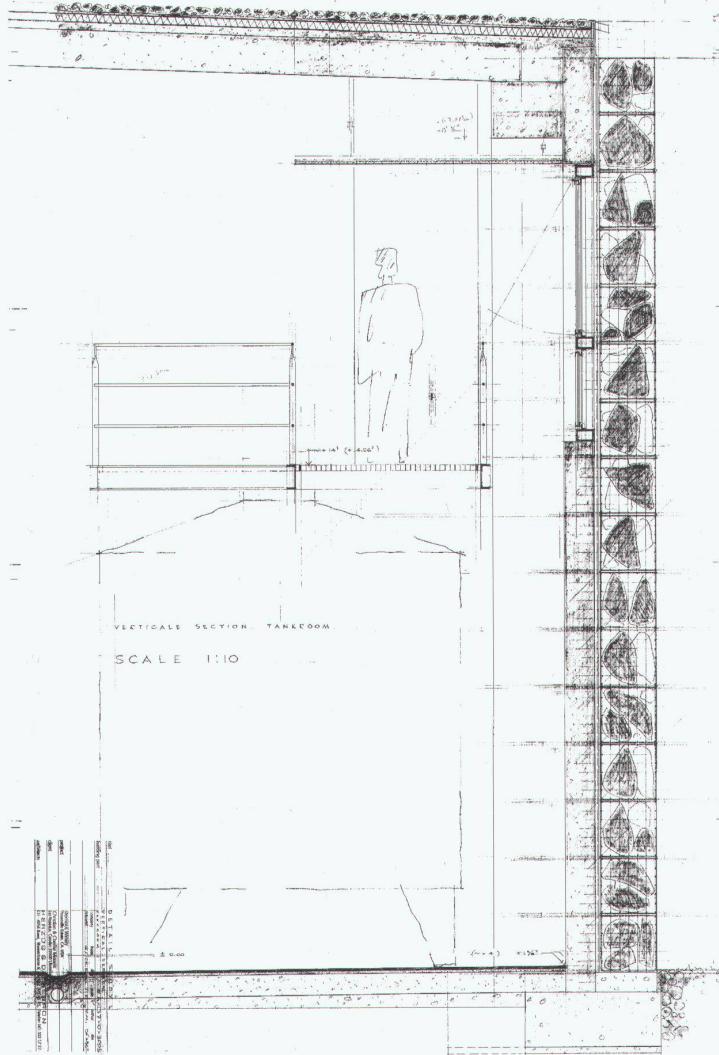
Innerhalb der Wandkonstruktion werden von unten nach oben die Steine kleiner, was zur Variation der Lichtdurchlässigkeit führt und eine entmaterialisierende Wirkung erzeugt. Unten ist das Netz der Drahtkörbe dichter, um das Einnisten von Klapperschlangen zu vermeiden und um dem Gebäude die Andeutung einer Basis zu geben. Indem sie ein für Strasseneinschnitte konzipiertes Schutzwallsystem einsetzen, vermitteln Herzog & de Meuron einen abstraierten Querschnitt durch die lokale Geologie. Dieser Steinmonolith entpuppt sich als reine Verpackung. Die eigentlichen Raumgrenzen kombinieren Betonplatten – hergestellt in einer ortsüblichen Weise, mit einer horizontalen Schalung, die als Element in die Vertikale gehoben wird – und eine Stahlkonstruktion. Die Betonmauern beherbergen die Tankräume, in denen die eigentliche Weinherstellung stattfindet. Der nördliche Gebäudeteil ist hingegen zweiteilig: Über dem für die Besucher einsehbaren Keller ist eine Folge von Büros zwischen selbsttragenden Glaswänden angeordnet.

Das Verhältnis von Innen und Außen ist komplex. An gewissen Stellen vergisst man die Steinhülle, weil man sie nur durch ein Innenfenster als einen Filter vor dem gleissenden Sonnenlicht erblickt. Dem Balkon entlang, dem die Büros zugeordnet sind, hat das Drahtgitter die Funktion eines Brise-soleil. Im Sockelbereich hingegen dient der Stein zur Milderung extremer Kälte und Hitze. Die Wahrnehmung schwankt zwischen der Verständlichkeit der einfachen Gebäudeform und den fliessenden Räumen, die örtlich der rigiden Ordnung zu widersprechen scheinen. Herzog erläutert dieses Mittel der Transformationen an einem Beispiel: «Wir nehmen einen Stein, arrangieren ihn so, dass das Schwere leicht erscheint. Es handelt sich dabei beinahe um eine erotische Erfahrung – die Transparenz vergegenständlicht sich, und das Gebäude verwandelt sich in einen Körper.»

Die Bauherren erblicken in dem Gebäude «eine extreme, präzise Architektur», nicht als Ingenieurlösung, sondern «im Sinn einer Weinkomposition, deren Mischung komplex und richtig ist». Egal wie man die Architektur dieser einfachen Form interpretiert – sie erzeugt eine Vielfalt an möglichen Erfahrungen. Die spektakuläre Annäherung an das Gebäude, bei der

man durch das Tor den Weingarten sieht, erzeugt zusammen mit dem Hell-Dunkel-Effekt des Gebirges im Hintergrund die Aura des Ortes; im Vordergrund steht hingegen eine rurale, steinerne Konstruktion, wie sie in Napa Valley typisch ist. Die Magie setzt wieder ein, sobald man die Lockerheit der Steinwand erkennt und das Gebäude als einen filigranen Bildschirm sieht («Die Architekten schickten uns nach Sevilla und der Alhambra, um die maurische Architektur zu studieren», sagt die Bauherrin).

Der Torbogen ist in der traditionellen mexikanischen Architektur wie in Kalifornien verbreitet; unter ihm finden sich zwei Objekte – die Treppe, die zu den Büros führt, und eine grünliche Glasscheibe, die vor einer verputzten Wand zu schweben scheint. Gleitet die abstrakte Scheibe zur Seite, hat man das feierliche Ziel aller önologischen Pilgerreisen erreicht – einen simplen Raum mit Holztisch. Wird das Licht angezündet, sieht man das grosse Lager mit den Weinfässern auf einem leicht tieferen Niveau. Um das Geheimnisvolle noch zu steigern, verschleiert eine opake Glaswand den Blick auf seine Mittelachse. So setzt sich das Spiel mit der Symmetrie auch im Zentrum des



Fassadenschnitte ▷ Coupes sur la façade ▷ Sections through the façade

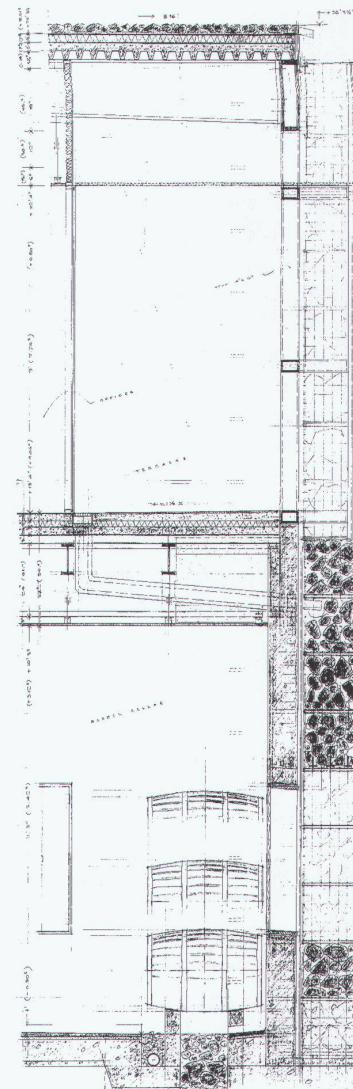


Die Basaltsteine erscheinen so, als ob sie in Drahtkörben gesammelt worden wären – ein konkretes Bild, das die elementar-monumentale Box kontrastiert. Die Steine sind verschieden gross – ein Unterschied, der durch dichtere und weniger dicht geschichtete Wandteile zusätzlich betont ist. So wirkt die ästhetische Spannung mehrpolig aufgeladen – zwischen der abstrakten Grossform und ihrer materiellen Konkretion, zwischen der Künstlichkeit der Installation und der Natürlichkeit eines rohen Materials und durch die Komposition von unterschiedlichen Lichtdurchlässigkeiten im Steinwandgeflecht.

Les pierres de basalte semblent tenues dans des corbeilles métalliques – image concrète contrastant avec le bloc monumental élémentaire. Les pierres sont de tailles diverses – une différenciation encore accentuée par des pans de mur appareillés de manière plus ou moins dense. Ainsi, la tension esthétique semble être multipolaire – entre la grande forme abstraite et sa concrétion matérielle, entre l'artificiel de l'installation et le naturel du matériau brut, ainsi que grâce à la composition de différentes transparencies dans la texture des parois en pierre.

The basalt stones look as if they had been collected in wire baskets – a concrete image which contrasts with the elementary monumental box. The stones are of different sizes, and these differences are emphasised by the more or less dense layering of the wall parts. Thus the aesthetic tension has a multipolar effect – between the abstract large form and its concrete realisation, between the artificiality of the installation and the naturalness of the raw material, and through the composition of varying light transmittance in the stone wall network.

Die Wand ist aus ortsüblichem rohem Basaltstein aufgebaut.
 ▷ Le mur est maçoné en pierres de basalte brutes locales. ▷ The wall is constructed of local basalt stone.





Gebäudes fort. Von der Decke hängen nackte Glühbirnen, die Bescheidenheit persiflieren. Alles an dieser Architektur erweckt das Gefühl von Isoliertheit und Einfachheit, was beim eigentlichen Weingenuss die Aura des Augenblicks steigert.

Im oberen Geschoss öffnen sich die Räume nach aussen. Die Büros bilden eine Serie von bandförmig angeordneten Nischen in einem fliessenden Raum. Es sind weder Zellen noch Grossraumbüros, was für die USA ungewöhnlich ist. Die Glashaut öffnet Ausblicke in die Landschaft und reflektiert zugleich ihre Spiegelbilder. Wenn man im Schulzimmer sitzt, wo der Wein degustiert wird, verdoppeln sich die Ausblicke, so dass man den Eindruck gewinnt, in die Landschaft einzutauchen. Man glaubt, über der Erde zu schweben und gewissermassen dem Ursprung des Weines nachzuspüren.

Es gibt nicht viel mehr in diesem Gebäude als eine Wand, einen Rahmen, einen Container und eine erdige Fläche, welche die Beziehung zwischen der verinnerlichten sinnlichen Erfahrung des Weingenusses und der Unmittelbarkeit der Landschaft herstellen. Die Architektur wird zum Filter, zur Unterfütterung oder zum Wendepunkt, als Analogie zu der eher geheimnisvollen, hochtechnischen und auratischen Arbeit des Weinproduzenten, der Trauben in einen Grand Cru verwandelt.

Das Gebäude ist reich an Finessen. Überall entdeckt man sorgfältig komponierte Details, die das Verfeinerte dieser Architektur zum Ausdruck bringen, und plötzlich wird man durch unerwartete Ausblicke, wie zufällig angehäufte, in Stahlnetze eingeschlossene Steine oder durch den Eindruck eines übergrossen Massstab von der eigentlichen Funktion des Gebäudes abgelenkt. Dann erkennt man, dass hier auf alle Aspekte dieses Ortes Kultur angewendet wurde, im

Sinne einer verfeinerten Sprache und einer Transformation der natürlichen Welt.

«In unserer Arbeit geht es darum, den Unterschied zwischen natürlichen und künstlichen Formen zu verwischen», sagt Jacques Herzog. Dieses Thema ist bei den europäischen Bauten dieser Architekten evident. Ebenso evident ist ihre Akzeptanz von vorgefundenen Normen und die Verwandlung von Typ, Fassade, Struktur und aller anderen Elementen des Bauens in integrierte Objekte, die gleichsam die Selbständigkeit eines jeden dieser Bestandteile unterlaufen. Gewichtige Gebäude, die über die Schwerkraft triumphieren, Schiffsbüge, die aus kantigen Baukörpern herausgedreht sind, moosbewachsene Fassaden, aus Luft gebaute Mastabas (altägyptische Grabkammern, Red.) sind das, was wir von diesen Architekten erwarten.

In ihrem ersten in Amerika errichteten Gebäude haben die Basler Architekten nicht nur lokale Bauweisen übernommen, sie haben etwas gemacht, das über das Verwischen von Grenzen hinausgeht. Eingehend auf die in Amerika übliche Haltung, mit Technologie auf die Landschaft zu reagieren, und die Weigerung, zwischen Innen und Aussen eine klare Trennung zu vollziehen, die aus dieser Beziehung resultiert, haben sie eine rhetorische Antwort gefunden. Sie begreifen die Kultur als eine Methode der Transformation, von Steinen in ein Gebäude wie von Trauben in Wein. Verwurzelt in der Geschichte und dem Ort, macht diese Umwandlung oder Verfeinerung Grobes sinnlich, Unmessbares bestimmt und je einzeln Erfahrenes zu einer komplexen Einheit. «Um diese Transformation zu erreichen, muss man die Dinge auf die Spitze treiben», sagt Herzog. Hier haben er und Pierre de Meuron diese Spitze in eine monumentale Präsenz umgesetzt.

Aaron Betsky

Aaron Betsky ist Kurator am Museum of Modern Art in San Francisco. Der Beitrag ist in einer nicht autorisierten, stark gekürzten Form in «Domus» April 1998 in englischer und italienischer Sprache erschienen.



Das Gebäude überbrückt den Hauptweg des Weinguts. Da die Rebstöcke mit ihrer Höhe von rund zwei Metern räumlich wirksam werden, erscheint das Gebäude in die lineare Reblandschaft eingebunden.

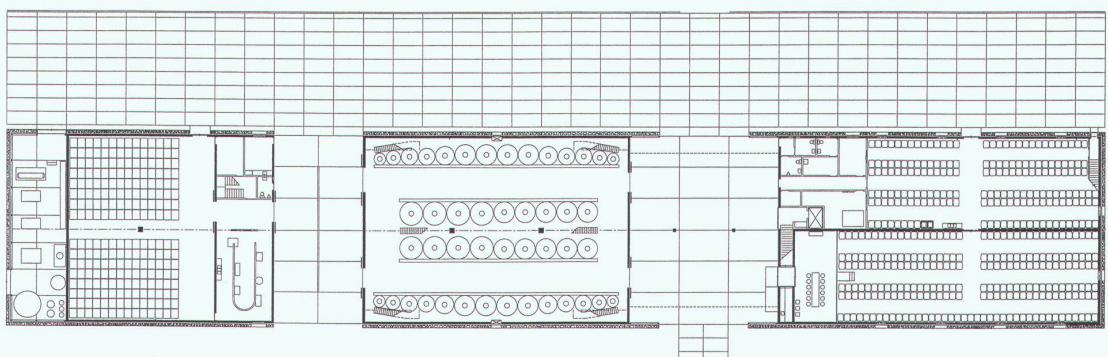
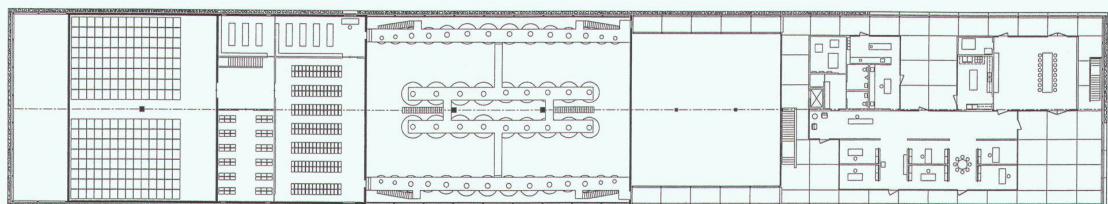
Le bâtiment enjambe le chemin principal du domaine viticole. Étant donné qu'avec leur hauteur moyenne de deux mètres, les ceps participent à l'effet spatial, le bâtiment semble intégré au paysage linéaire du vignoble.

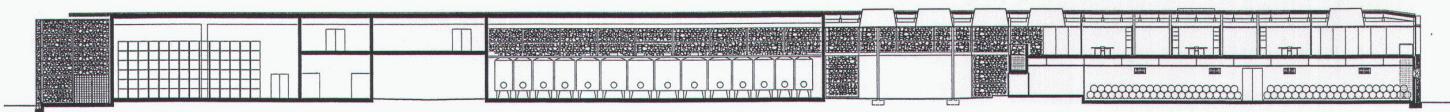
The building spans the main thoroughfare of the estate. Owing to the spatial impact of the two-metre-high vines, the building appears to be integrated in the linear vineyard landscape.

Durch die grossen Öffnungen erscheint die Landschaft gleichzeitig als Bildausschnitt und ununterbrochen. ▷ Par les grandes ouvertures, le paysage apparaît à la fois comme vue encadrée et panoramique. ▷ Through the large openings, the landscape has the appearance of uninterrupted cropped sections.



Das Weinlager ▷ L'entrepôt des vins ▷ The wine storage premises

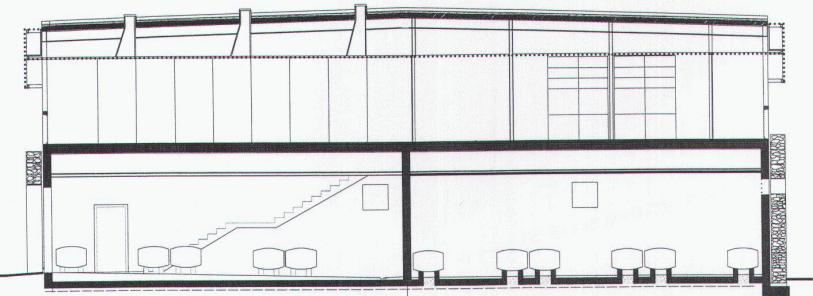




Die drei Hauptfunktionen sind linear – auf einer Länge von über 100 Metern und einer Breite von 25 Metern – angeordnet: der Tankraum dient der ersten Gärung, im Barriquekeller wird der Wein in Eichenfässern gelagert, im Lagerraum wird er in Flaschen abgefüllt.

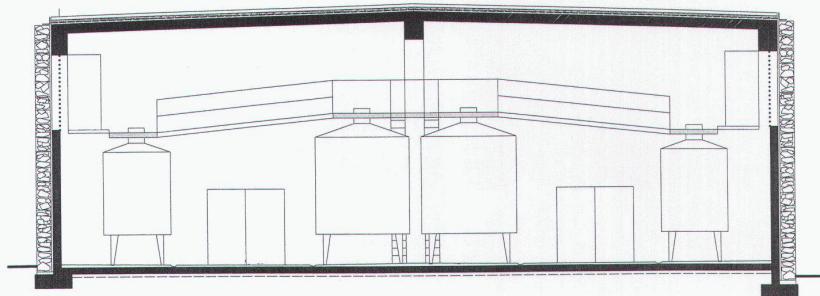
Les trois fonctions principales sont disposées en ligne sur une longueur de 100 mètres et une largeur de 25 mètres: le volume aux cuves servant à la fermentation primaire, la cave aux barriques où le vin est conservé dans des fûts en chêne, le magasin où le vin est mis en bouteilles.

The three main functions are organised in a linear form – at a length of over 100 metres and a breadth of 25 metres: the tank room is used for the first fermentation, the wine is stored in oak barrels in the barrique cellar, and filled into bottles in the storage room.



Längsschnitt ▶ Coupe longitudinale ▶ Longitudinal section

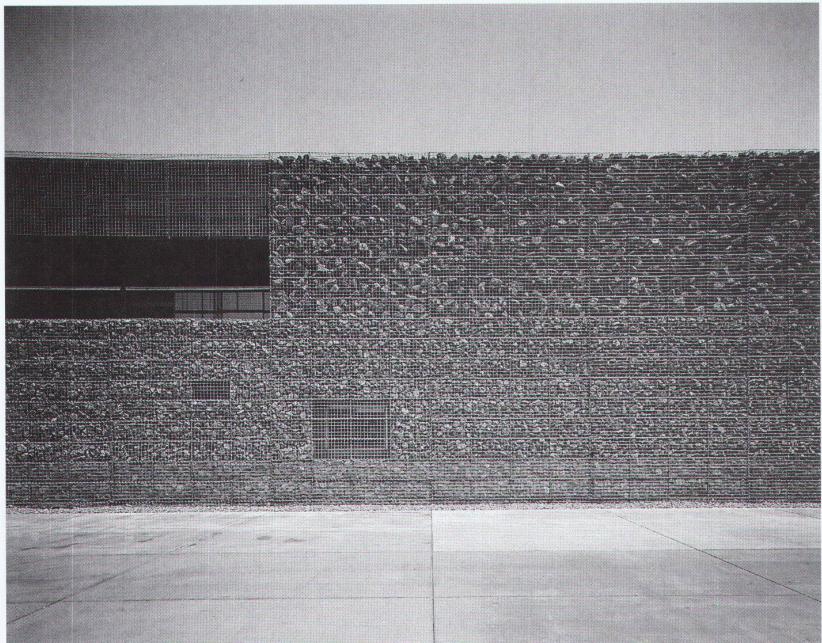
Querschnitte ▶ Coupes transversales ▶ Cross section







Anlieferung und Galerie
▷ Livraison et galerie ▷ Deliveries
and gallery



Fotos: Margherita Spiluttini, Wien